

Insel

William Carlos
Williams
Liebesgedichte

»Wann immer auf William Carlos Williams die Rede kommt, herrscht uneingeschränkte Freude. Er gehört zu den Dichtern, die bis heute faszinieren, und ist der beliebteste Dichter Amerikas.

Die Liebe spielt in der Dichtung von William Carlos Williams eine, wenn nicht *die* zentrale Rolle. Aber nicht in dem Sinne einer narziß-tischen Liebeslyrik, die die Entzückungen und Enttäuschungen der körperlichen Liebe in immer neue Worte kleidet – Indiskretionen sind bei diesem Dichter nicht zu erwarten –, sondern im Sinne einer Weltumarmung. Dieser Geograph des Sinnlichen geht über den Einzelfall hinaus, er entwickelt keine Theorie der Gefühle, sondern ein Gefühl für die Welt, die ihn umgibt. Gleich weit entfernt von einem romantischen Gefühl, von fiebriger Begierde und Liebe als Abstraktion lehrt uns dieser nie verächtliche Dichter, was Liebe zu Menschen und Dingen sein könnte: eine oftmals geradezu kindliche Werbung für die gewaltige Aufgabe des Herzens.« (Michael Krüger)

insel taschenbuch 3343
William Carlos Williams
Liebesgedichte



William Carlos Williams
Liebesgedichte

Ausgewählt und mit
einem Nachwort versehen
von Michael Krüger
Insel Verlag

2. Auflage 2017

Erste Auflage 2008

insel taschenbuch 3343

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2008

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Printed in Germany

Umschlag: heißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-458-35043-9

Liebesgedichte

Liebeslied

ER

Du tratest zwischen mich und den schreckeinflößenden
Mond, seine Gegenwart, die Sterne, die Sonne und
die Erde
mit all ihrem verwachsenen Dickicht. Des Lebens Elend
dunkelte unter deinem Schatten, doch für mich
war dein Gesicht Licht, deine Hände
sanfter Regen, die Stimme von deinen Lippen
trug mich wie den Vogel die Luft.
Ich breitete meine Arme weit und spürte dich über mir
und schaute hoch und atmete tief! Tief,
tief! ein April an jeder Fingerspitze!

SIE

Mit deinen Augen, mit dem, was zwischen deinen Worten
im Grün der Bäume schaukelt wie Vögel, die singen
kamst du zu mir und hast mich erfüllt, ganz und gar,
daß meine Jugend ich wieder schätze und sie nie
zu verlieren wünsche – sie ist nicht mehr mein, sie ist dein
und fest will ich sie halten, sicher und auf immer in mir.

(nach einer Pause)

SIE

Dein Liebeslied hält ein, ein Refrain.

ER

Dein Lied ist fix.

(1918)

Liebe

Liebe ist zweifach, nie einfach,
Gold und Silber in eins gemischt,
Sind Leidenschaft und Schmerz entfacht,
Bist du verlor'n in glänzender Gischt.

Schmerz ist's nicht, staunend das Mitleid erstirbt,
Pochend der Herzschmerz entflieht,
Leidenschaft ist's nicht; überreif verdirbt,
Im Nu gebor'n, im Nu zerstiebt.

Liebe ist zweifach, nie einfach,
Gold und Silber in eins gemischt,
Sind Leidenschaft und Schmerz entfacht,
Bist du verlor'n in glänzender Gischt.

(1909)

Aprilerinnerung

Du sagtest, Liebe sei dies und das
Pappelschnee und Weidenkätzchen
Wind und Regenkamm
Tropfen und Guß, Tropfen und Guß –
die Äste treiben auseinander! Ach!
Die Liebe hat dieses Land noch nie gesehn!

(1921)

Offenbarung

Ich erwachte glücklich, das Haus
War fremd, Stimmen
Wie über einen Spalt,
Durch den ein Mädchen
Kam und dastand,
Und nach mir griff –

Da erinnerte ich mich.
Ich hatte geträumt –
Ein Mädchen
Das ich gut kannte
An meine Autotür gelehnt
Streichelte sie meine Hand –

Wenn ich sie auf der Straße wiedersehe
Sollten wir von dem und das
Sprechen –
Doch nie hör ich auf
Und suche
In ihren Augen diesen stillen Blick –

(1914)

Hochzeit

So verschieden, jener Mann
Und diese Frau:
Der Fluß strömt
Durch ein Feld.

(1916)

Die junge Hausfrau

Um zehn Uhr früh läuft die junge Hausfrau
im Schlafrock herum hinter der Holzwand
im Haus ihres Mannes.

Allein im Auto fahr ich vorbei.

Dann wieder tritt sie heraus auf die Straße
und ruft den Eismann, den Fischhändler, steht
ohne Büstenhalter scheu da, streicht
die losen Haare zurecht, und ich sage mir:
Sie ist wie ein abgefallenes Blatt.

Meine lautlosen Reifen gehn eilig
raschelnd hin über dürres Laub,
und ich grüße und fahre lächelnd vorbei.

(1916)

Danse Russe

Wenn meine Frau schläft
wenn das Kleine und Kathrin
wenn sie schlafen
und die Sonnenscheibe flammend
weiß in seidenen Nebeln
über schimmernden Bäumen steht, –
wenn ich dann in meinem Zimmer
nördlich, nackt, grotesk
vor meinem Spiegel tanze,
schwenk mein Hemd mir um den Kopf
und mir leise selbst zusinge:
»Ich bin einsam, einsam,
und zum Einsamsein geboren,
einsam bin ich auf der Höhe!«
Wenn ich Arme und Gesicht,
Schultern, Flanken, Hintern an mir selbst
bewundere vor den gelben Jalousien, –

Wer leugnet dann, daß ich hier glücklich
und mein guter Hausgeist bin?

(1917)

Liebeslied

Zerknickte Gänseblümchen
Blütenblätter die Nachrichten vom Tag
die Stengel, lang wie Gras
kleben an den Schuhen
reißen in der Mitte, lassen
Wurzel und Blätter unversehrt.

Schwarze Äste
tragen Blattrechtecke
hoch zum Wipfeldach.
Sie halten gut
doch brechen mit Krachen
zeigen ihr Weiß!

Deine Stimmungen sind langsam
wie das fallende Laub
und sicher
wie seine Wiederkehr im Mai!

Wir spazierten
im Garten deines Vaters
und sahen Rieseneichen
entwurzelt
aus der Erde ragen.

(1917)

Liebeslied

Feg das Haus rein,
häng Vorhänge
vor die Fenster,
zieh ein neues Kleid an
und komm mit mir!
Die Ulme verstreut
ihre kleinen Laibe
süßen Wohlgeruchs –
aus einem weißen Himmel!

Wer in der nächsten Stunde
wird uns hören?
Soll er sagen
eine Wolke Duft
barst von den schwarzen Zweigen.

(1917)

Tugend

Und? Warum –
Tosbecken aus
Orange und Purpurflammen
Federn Chromschlieren
vor grünem Grund
getrichtert auf
den dampfenden Phalluskopf
der verrückten Sonne zu,
geschwärztes Karmesin!
Und?

Warum –
es ist ihr Lächeln
ihr Duft
ihr vulgär einladender Mund!
Es ist – Oh, nichts Neues
nichts, das eine Ewigkeit
währt, nichts, das man
verpfänden könnte
nichts –
außer der Konzentration eines Auges
das ins Leere blickt!

Komm! hier sind –
schielende Männer, ein Junge
mit Augenklappe, Männer, die in Hemden
stolzieren, Männer mit Hüten

dunkle Männer, ein Blasser
mit schmalem schwarzem Schnurrbart
und dreckig weißem Kittel
fette Männer mit Puddinggrimassen
magere Gesichter, verzogene Fratzen
Schlitzaugen, graue Augen, fast schwarze Pupillen
alte Männer mit dreckigen Bärten
Männer mit goldenen Uhr-
Ketten vor den Westen. Komm!

(1917)